

Liebe Leserin, lieber Leser!



Mit dem Schrifttum über die Schallplatte, im weiteren Sinne dem des Fonogramms, ist es in Deutschland kärglich bestellt. Das nimmt wunder, denn Deutschland ist neben den USA und England das dritte große Land der Fonoindustrien.“ Es waren andere Zeiten, und man schrieb ein anderes Deutsch, als Walter Facius sein „Wort zuvor“ in die erste Ausgabe des „fono forum“ setzte. Es war der Januar 1956, als die „Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Recht des Fonogramms“ (in Köln) das Licht der Welt erblickte. H.H. Stuckenschmidt sang das „Lob der Schallplatte! Sie hat uns um Erlebnisse bereichert, ohne die unser geistiges Dasein nicht mehr denkbar ist“. Walter Abendroth beschwor den „unermesslichen Wert der Platte als Dokument von allerhöchster Lebensunmittelbarkeit. Das wird einem am stärksten jedesmal bewusst, wenn man der Stimme Carusos ... lauschen darf – so lang nach ihrem Tode!“ Und Paul Hindemith nannte „die Platte eines der wichtigsten Hilfsmittel des Komponisten in seinem Bestreben, sich seinen Zeitgenossen und seinen zukünftigen Hörern verständlich zu machen“.

Siebzig Jahre sind eine lange Zeit! Das gilt sowohl für Zeitschriften – es gibt nicht viele, die frohgemut ihren siebzigsten Geburtstag feiern können – als auch für die Musik. Das Jahr 1956 markiert den Durchbruch des Rock 'n' Roll, längst haben Rock und Pop mit ihren vielen Spielarten die traditionelle Klassik in ein relatives Randdasein verdrängt. Und das gilt erst recht für die Technik. Die klassische Schallplatte wurde von der CD abgelöst, und die droht heute dem Streaming aus dem Netz zum Opfer zu fallen. Wir leben in Zeiten der Krise – egal, wohin man schaut, und fast egal, mit wem man spricht. Und doch muss man konstatieren: Es hören so viele Menschen klassische Musik wie nie zuvor. Was sie hören, bewegt sich auf einem spieltechnischen Niveau wie nie zuvor. Und noch immer gibt es viele Menschen, denen diese Musik sehr viel bedeutet,

die sich intensiv mit ihr auseinandersetzen wollen, die mehr über die Komponisten, die Werke und die Interpreten erfahren möchten und die sich über die Details unterschiedlicher Interpretationen die Köpfe heißreden können.

Klassikfreunde werden auch weiterhin im FONO FORUM eine Heimat finden, und zugleich hoffen wir, dass wir auch Neueinsteiger für die wunderbare Welt der klassischen Musik begeistern können. Noch immer erscheinen erstaunlich viele „Platten“ in Form von CDs, und Ihnen einen Überblick zu geben, auf Neueinspielungen aufmerksam zu machen und vielleicht auch mal vor missglückten Aufnahmen zu warnen, darin sehen wir weiterhin eine wichtige Aufgabe. Auch in diesem Januarheft werfen wir wieder einen Blick zurück auf das vergangene Klassikjahr, aber diesmal stellen sich Ihnen kurz (fast alle) unsere Stammrezensentinnen und -rezensenten vor. Wir erinnern an weitere Komponisten, derer die Musikwelt im Januar 2026 gedenkt, sprechen mit Michael Alexander Wilens, einem noch immer unermüdlichen Altmeister, und mit Can Çakmur, einem spannenden Newcomer mit frischem Blick, und schauen auch wieder über den Tellerrand in Richtung Jazz und Hifi.

Wie hat es der FONO FORUM-Gründer Walter Facius vor siebzig Jahren so schön pathetisch formuliert: „Wir sehen die gestellte Aufgabe und wollen uns ihrer mit Liebe und Verantwortung annehmen.“

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns hoffentlich friedliche Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr! Und natürlich wieder anregende Stunden mit dem neuen FONO FORUM!

Ihr Arnt Cobbers